

Erst fragen, dann graben

Wer auf einer öffentlichen oder privaten Fläche ins Erdreich baggern, graben oder bohren möchte, muss wissen, ob an Ort und Stelle Leitungen liegen. In Erfahrung bringen lässt sich das über eine Leitungsauskunft. In Bezug auf Trink- und Abwasser heißt das: den WZV fragen.

Wer benötigt alles eine Leitungsauskunft?

Pauschal gesagt: Jeder, der ein Bauvorhaben hat. Dabei spielt es keine Rolle, ob privat oder gewerblich gebaut werden soll oder wie umfangreich die Arbeiten sind. Auch wer nur einen Zaun oder einen Carport bauen möchte, muss ja wissen, ob und wo sich im Boden Leitungen oder Armaturen befinden.

Welche Informationen beinhaltet die Auskunft?

Wer eine Leitungsauskunft erfragt, erhält vom WZV Pläne, aus denen die Lage sämtlicher Leitungen, Anschlüsse und Armaturen hervorgeht, die in eigener Rechtsträgerschaft liegen, oder bekannter privater Grundstücksleitungen. Das können bis zu fünf verschiedene Pläne vom WZV sein, pro Sparte einer. Stammt die Anfrage von einer bauausführenden Firma oder Privatperson, die die Aufgrabungen vornehmen, wird den Unterlagen auch eine Schachtgenehmigung beigelegt und Hinweise für die Baueinführung mit dem zuständigen Meister. Alle Unterlagen werden per Post verschickt.

WZV gibt Bauherren Auskunft über den Verlauf von Ver- und Entsorgungsnetzen



Wird Brachland erst erschlossen, so wie hier aktuell durch den WZV im Feldberger Luzinweg, spielen Leitungen unter der Erde noch keine Rolle. Bei jedem anderen Bauvorhaben ist eine Leitungsauskunft verpflichtend, um unterirdische Infrastruktur nicht zu beschädigen.

Foto: WZV

Auf welche Bearbeitungszeit sollte man sich einstellen?

Für eine Anfrage im Privatbereich etwa zwei bis drei Tage. Für größere Vorhaben, ganze Straßenzüge oder Ortslagen, muss es mindestens eine Woche Vorlauf geben. Das setzt voraus, dass die eingereichten Unterlagen vollständig sind. Unbedingt rechtzeitig vor Baubeginn melden!

Welche Angaben werden benötigt?

Zum einen Flurstück, Flurnummer und

Anschrift der geplanten Baustelle. Und zum anderen Name, Adresse, Telefonnummer und E-Mail des Antragstellers. Außerdem Angaben zur Lage, zur Art und zum Umfang der Baumaßnahme.

Kann man die Leitungsauskunft nur beim WZV bzw. bei den Stadtwerken direkt erfragen oder gibt es auch andere Wege?

Die Informationen zum Leitungsnetz des WZV gibt es nur dort bzw. bei den Stadtwerken Neustrelitz als Be-

triebsführer. Auch Pläne aus dem „Papierzeitalter“ sind mittlerweile nahezu vollständig digitalisiert.

Wohin genau geht die Anfrage?

Die Auskünfte können per Post oder telefonisch angefragt werden.

Wasserzweckverband Strelitz

Leitungsauskunft
Wilhelm-Stolte-Straße 90
17235 Neustrelitz
Telefon: 03981 474 -206 und 220

LESEPARTIE

Wandern kann man nur durch die Berge? Mitnichten! Flachlandtiroler wissen, dass man auch unser plattes Gelände wunderbar per pedes erkunden kann. 25 Vorschläge dafür sind im neuen Wanderführer „Mecklenburgisch-Brandenburgische Kleinseenplatte“ versammelt. Gewinnen Sie eins von drei Exemplaren! Autor Hans Jürgen Fuß arbeitet seit 1990 als freier Reisejournalist und Landschaftsfotograf. Das von ihm beschriebene Wandergebiet erstreckt sich von Neustrelitz und Feldberg im Norden bis Rheinsberg, Großer Stechlinsee und Templin im Süden.



25 Rundtouren in drei farblich markierten unterschiedlichen Schwierig-

WANDERN UND GEWINNEN!

Die Seenplatte auf Schusters Rappen entdecken. Dazu lädt der neue Wanderführer von Hans Jürgen Fuß ein.

Foto: Verlag Grünes Herz

keitsgraden sind beschrieben, Tourenskizzen inklusive. Sie können jeweils an den genannten Startpunkten, aber auch an jedem anderen Ort entlang des Weges beginnen. Wanderungsbeschreibungen gibt es zum Beispiel rund um den Carwitzer See, im UNESCO-Weltnaturerbe „Alte Buchenwälder Deutschlands“, um den Zechliner See, um Fürstenberg/Havel und Lychen.

Hintergrundinformationen zu Orten, Sehenswürdigkeiten, Einrichtungen und vielem mehr sowie Tipps zu Wegvarianten und Abstechern runden den Wanderführer ab. Ein wald- und seenreiches Gebiet, das seinesgleichen sucht! Leser der WASSERZEITUNG können einen von drei Wanderführern gewinnen. Schicken Sie bis zum 30. August 2022 einfach eine E-Mail mit dem Stichwort „Wanderlust“ und Ihrer Adresse* an gewinnen@spree-pr.com Das Los entscheidet über die Gewinner.

* Die Adresse wird ausschließlich für dieses Gewinnspiel genutzt und nicht gespeichert.

EDITORIAL

Gute Ideen voraus



Foto: WZV

Liebe Leserinnen und Leser, seit rund 30 Jahren – gegründet 1991, wirtschaftlich tätig seit 1993 – kümmert sich der WZV um die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung in der Region. Wenn Sie nun meinen, das wäre tag-ein, tagaus das Gleiche, muss ich Sie enttäuschen. Kaum ein Wirtschaftszweig hat mit so vielen stetig wechselnden Anforderungen und Vorgaben zu tun. Zweckverbände sind echte Innovationstreiber. Wir wissen, was zu tun ist, damit unser Grundwasser auch für die nachfolgenden Generationen rein bleibt. Unsere Arbeit endet nicht mit funktionierenden Ortsnetzen, sie spielt sich vielfach im Hintergrund ab. Ein gutes Beispiel sind die auf den Seiten 4-5 beschriebenen neuen Vorgaben der EU, die wir zeitnah und neben dem normalen Tagesgeschäft umsetzen müssen. Gute Ideen sind eben niemals „immer das Gleiche“, auch nach drei Jahrzehnten nicht. Fachleute sind deshalb gefragt denn je. Die Arbeit in der Wasserwirtschaft wird nie an Bedeutung verlieren.

Ihr Ralf Düsel,
Geschäftsführer WZV Strelitz

Kompass

Preisverdächtig!

Bewerbungen um Großen Wasserpreis laufen **Seite 3**

Wichtige Grundlage

Rechtlicher Hintergrund für WZV-Arbeit erklärt **Seite 4/5**

Hoch hinaus

Kletterparks bieten Aktivität und Ausblick. **Seite 6**

Mit dem Wandel leben lernen

Bauliche Konzepte tragen klimatischen Veränderungen Rechnung

Wenn Sommer, dann zu heiß. Wenn Regen, dann zu viel. Wenn ohne Regen, dann zu trocken. Extreme, wie sie uns Jahrzehnte lang nur von fernen Kontinenten berichtet wurden, sind im gemäßigten Mitteleuropa angekommen. Jetzt sind schlaue Nutzungskonzepte gefragt, besonders in städtischen Gebieten.

Eines ist heute schon deutlich: Häufigere und heftigere Wetterperioden, ob nun Hitze oder Starkregen, werden nicht von allein wieder verschwinden. Im Gegenteil, wir werden uns an sie gewöhnen müssen und lernen, mit ihren Folgen umzugehen. Rekordsommer wie zuletzt 2018 werden zum Ende des aktuellen Jahrhunderts normal sein. Bis 2030 prognostizieren Wissenschaftler einen Anstieg der globalen Oberflächentemperatur um 1,5 Grad. In der Landwirtschaft ist das Thema bereits allgegenwärtig, auch wenn wir im Agrarland MV noch keine echten Engpässe spüren. Kommunen und Städte rüsten sich erst langsam gegen den neuen „Feind“. Wo Häuser und versiegelte Flächen sich bei Rekord-Temperaturen unaufhaltsam aufheizen – innerstädtisch bis zu 10 Grad mehr als im Umland –, leiden Gesundheit und Lebensqualität. Von knappem Wasser gar nicht zu reden, weshalb in arg strapazierten Regionen auch in Deutschland bereits zeitweise Nutzungsbeschränkungen gelten. Wie aber dem begegnen? Verschiedene Forschungsprojekte versuchen, Antworten zu geben. Sie sind in einer gemeinsamen Arbeit des Deutschen Städte- und Gemeindebunds (DStGB) und des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu) versammelt*. „Klimaresilienz“ lautet das Stichwort, die Anpassung von Stadtplanung an den Klimawandel.

Zur Vorsorge gegen Extremwetter sind grüne Freiräume in Städten ein Muss. Dem gegenüber steht der stetig wachsende Bedarf an Wohnraum. Der hohe Versiegelungsgrad der Böden lässt jedoch große Regenmengen kaum abfließen, **HITZE** wird potenziert. Stadtgrün und Bäume leiden unter Trockenstress. Die grüne Infrastruktur muss gestärkt werden – öffentliche Grünflächen und Parks ebenso wie Straßenbäume und private Grünanteile, begrünte Dächer, Fassaden und sogenannte Lüftungskorridore. Dabei spielt gerade älterer Baumbestand eine tragende Rolle. Ihm zuliebe sollten z. B. oberirdische Stellplatzflächen reduziert werden.

Ergebnis: Kühlung durch Verdunstung, Schatten, Regenwasserversickerung.



Zeichen des Klimawandels: Land unter nach Starkregen, wie 2011 in der Conventer Niederung bei Bad Doberan, kommt ebenso vor wie lange Trockenphasen. Auch in MV müssen daher angepasste Konzepte her zu Themen wie versiegelte Flächen, Renaturierung, Wasserspeicherung, Wasserablauf, Begrünung in Orten etc.

Foto: ZVK (oben); pixabay/Taub (rechts), pixabay/publicdomain (links)

STARKREGEN tritt häufig lokal auf. In kurzer Zeit fallen derart hohe Niederschlagsmengen, dass Versickerung und Kanalisation nicht ausreichen. Folge sind dramatische Überschwemmungen und die damit einhergehenden Schäden an Gebäuden und Infrastruktur. Mehr als 10 mm Niederschlag pro Stunde sind Starkregen, mehr als 40 mm gelten als extremes Unwetter. Für 24 Millionen Euro – das Doppelte der Vorjahre! –, wurden Unwetterschäden in MV 2021 reguliert. Die Nachnutzung des übermäßig anfallenden Wassers ist deshalb und auch im Hinblick auf drohende **TROCKENZEITEN**

ein echtes Zukunftsthema und wurde bereits in der Nationalen Wasserstrategie 2021 aufgegriffen. Gründächer könnten Wasser speichern. Von anderen Dächern abfließendes Niederschlagswasser kann z. B. von Regengärten auf dem umliegenden Grundstück aufgefangen werden, statt im Kanal zu landen. Bodenbeläge würden durchlässig, brechen die Versiegelung auf. Große Zisternen würden Wasser sammeln und dieses Grauwasser in kleineren lokalen Anlagen zur Bewässerung des Stadtgrüns aufbereiten. Diese großen Regenwasserspeicher hätten außerdem eine Puffer-Funktion inne.

Ergebnis: Vorsorge gegen mögliche Überflutung, Bevorratung für Trockenperioden.

Für kleinere Städte und Kommunen mit weniger planerischerem Handlungsbedarf heißt Anpassung an den Klimawandel hauptsächlich, das eigene Verhalten zu ändern. Veränderte Arbeitskleidung für kommunale Angestellte, Ernährung, Mobilität, Umdenken in Verwaltungsstrukturen, eine vorausschauende Planung von Veranstaltungen und ähnliches. Den Anstoß dafür geben oft private Initiativen. Diese lassen sich durch die Anpassung von Vorgaben, durch Beratung, technische Unterstützung und finanzielle Zuwendung schnell und unbürokratisch fördern. Vorteil: Aktionen von Privatleuten besitzen eine große Ausstrahlung auf Mitmenschen, die sich dadurch häufiger ebenso bemüht fühlen, sich zu engagieren.

Klimafolgen, so viel ist sicher, werden künftig immer mehr Regionen betreffen. Landkreise und kreisfreie Städte sind als Untere Katastrophenschutzbehörden schon heute für den Schutz der Bevölkerung verantwortlich. Die Wasserwirtschaft hat an der Ausarbeitung entsprechender Pläne entscheidenden Anteil. Um die Kompetenzen aller Beteiligten weiterhin zu stärken, wurde im Rahmen des Forschungsprojektes ExTrass (*urbane Resilienz gegenüber Extremwetterereignissen*) eine Checkliste für Kommunen entwickelt. Sie bietet Hilfestellung, eigene Notfallpläne im Hinblick auf die Konfrontation mit starker Hitze und Starkregen zu prüfen oder zu ergänzen.

Die Checkliste ist auf www.uni-potsdam.de/de/extrass/beitraege-fuer-die-praxis zum Download bereitgestellt.

Dort finden sich abgeleitet auch Handlungsempfehlungen für Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen.

** „Hitze, Trockenheit und Starkregen. Klimaresilienz in der Stadt der Zukunft“*



Countdown für den „Großen Preis der WASSERZEITUNG“ läuft

Vom Gießen, Hören, Bauen, Experimentieren

Noch bis zum 30. September können Bewerbungen um den „Großen Preis der WASSERZEITUNG“ eingereicht werden. Dann entscheidet die Jury, welche Bewerber das Rennen um die 1.000 Euro machen. Schon jetzt zeigen die Einsendungen, dass es rund ums Wasser viele Projekte gibt, die begeistern.

Schon die erste Bewerbung war etwas Außergewöhnliches. Die Rockband „bEND“ aus **Bad Doberan** hat einen Wasser-Song geschrieben, der sich auch auf ihrem aktuellen Album „Grapefruit“ befindet. Gitarrist und Sänger Alessandro schrieb, dass „Waterborne Tone“ das kostbare Element und die Ressource Wasser thematisiere. Wer mal Reinhören möchte, auf Youtube findet man den eingereichte Song unter dem Stichwort „Waterborne Tone 2021“.

Die Rettung – Wasser!

Hamster, Marienkäfer und Schmetterlinge – das sind die drei Gruppen der Kita „Frechdachs“ in **Bobitz** bei Wismar. Die Leiterin Jana Jörn erzählt, wie das eingereichte Projekt begann. Ein Pflänzchen wurde beim Gießen vergessen und war am Vertrocknen. Auf die Frage der Erzieher, was nun noch möglich sei, wussten die Kinder die Antwort: „Wasser geben“. Jana Jörn erklärt, dass sie das Thema drei Monate begleitet und mit einem Besuch des Wasserlehrpfades in Wotenitz bei Grevesmühlen seinen Abschluss findet. Die kleinen Entdecker sollen „herausfinden, dass Wasser Leben ist und warum es so wichtig ist, es sauber zu halten und sorgsam damit umzugehen. Spielerisch fordern und fördern wir bei den Kindern die ein-



Die Kinder der Kita St. Marienstift in Wolgast wissen nun: Der beste Zeitpunkt im Garten zu gießen ist, wenn es noch nicht so warm ist und weniger Wasser verdunstet.
Fotos: Kita St. Marienstift



Mit diesem traurigen Pflänzchen nahm das Projekt bei den Frechdachsen in Bobitz Fahrt auf. Wasser war die Lösung und beschäftigt die Kleinen nun in seinen vielen Facetten.

zelenen Bildungsbereiche, indem wir experimentieren, Wasser mit allen Sinnen erleben, basteln, singen, Geschichten lesen und uns bewegen.“

Nachhaltig für Biene und Co.

Was haben ein kaputter Kaufmannsladen und eine Blühwiese bei den Zweckverbänden Sude-Schaale gemeinsam? Auf den ersten Blick nichts, aber der Hort der Kita „Plappe-



Musik und Kunst. Nach dem Lauschen des Musikstückes „Karneval der Tiere“ entstanden diese individuellen Aquarien.



schnut“ in **Wittenburg** hatte eine Idee. „Wir bauen ein Insektenhotel“, so der Plan. Leiterin Anika Krohn erklärt, das sei nicht nur nachhaltig, weil etwas ausrangiertes nicht einfach weggeworfen, sondern weitergenutzt wird. Es diene darüber hinaus auch der Artenvielfalt, wenn Biene, Käfer und Co. ein zusätzliches „Bett“ bekommen. Feierlich aufgestellt wird das Insektenhotel übrigens am 27. August beim Tag der offenen Tür bei den Zweckverbänden Sude-Schaale in Wittenburg.

Die Schöpfung bewahren

Viele Gedanken hatte sich auch die Katholische Kindertagesstätte St. Marienstift in **Wolgast** gemacht. Immer freitags beschäftigen sich die Mädchen und Jungen mit „Fridays for future – die Schöpfung bewahren“, und da, so Leiterin Theresa Asmusen, gehöre Wasser unbedingt dazu. Die Aggregatzustände, der Wasserkreislauf, Wasser als Lebensmittel, der richtige Zeitpunkt zum Gießen und sogar Wasser in der Musik beim Singen von Liedern und hören von großen Werken wie „Der Karneval der Tiere“ von Camille Saint-Saëns und „Die vier Jahreszeiten“ von Antonio Vivaldi – der Wolgaster Nachwuchs zeigt mit den Projekten in seiner Bewerbung eindrucksvoll, wie vielfältig das Thema ist.

Bis zum Einsendeschluss ist noch ein bisschen Zeit – die Jury freut sich auf möglichst viele eingereichte Projekte!



**für Wasserfreunde
in Mecklenburg-Vorpommern!**

Der „Große Preis der WASSERZEITUNG“ würdigt den Einsatz für den Schutz des natürlichen Wasserkreislaufs durch Kitas, Schulen, Vereine, Organisationen und private Initiativen. Informationen über Bewerber:innen finden Sie hier:

[@WasserZeitung](#) [@wasser_zeitg](#) [WASSER ZEITUNG](#)

Hier können Sie sich bewerben:

[Spree-Press- und PR-Büro GmbH](#),
Kennwort »Großer Preis der WASSERZEITUNG«
Dorfstraße 4, 23936 Grevesmühlen OT Degtow

wasser@spree-pr.com

03881 755544

**Einsendeschluss
bis
30.
Sept.
verlängert!**

Wasserqualität an erster Stelle

Neue EU-Richtlinie gilt ab Januar 2023

Bis zum 12. Januar 2023 muss die 2021 in Kraft getretene neue EU-Wasserrahmenrichtlinie von den Mitgliedsstaaten in nationales Recht umgesetzt werden. Das heißt auch für die deutschen Wasserversorger, sich in vielen Bereichen auf neue Maßgaben einzustellen.

Viele davon betreffen technische Vorgaben hinsichtlich der verwendeten Materialien, Werkstoffe oder Chemikalien. Auch die Bewertung und Prüfung von Risiken für die Qualität des Wassers wird in Teilen neu geregelt. Damit auch die Öffentlichkeit stets über die Ergebnisse der fortlaufenden

Analysen im Bilde ist, ist in der Richtlinie die Publikationspflicht festgeschrieben. Sie besagt, dass aktuelle Messwerte und Wasserqualitäten stets frei nachlesbar vorliegen müssen. Dies gehört bereits heute zu den Pflichtaufgaben. Angehalten sind die Wasserversorger außerdem, ihre Leistungen für die Daseinsvorsorge verständlich darzustellen. Sie gehören zur kritischen Infrastruktur und schützen Anlagen und Netze vor Risiken. Sie arbeiten zuverlässig, wirtschaftlich und ökologisch. Mit der Herausgabe der WASSERZEITUNG und der Veröffentlichung auf der eigenen Internetseite kommt der dem im besten Sinne nach.

Beschichtung für die Ewigkeit

EU-Richtlinie nimmt neue Parameter in Wasseranalyse auf



Eine wichtige Neuerung findet sich auch zur gesetzlich vorgeschriebenen Wasseranalyse: Die Beprobungspflicht gilt künftig ebenfalls für die sogenannten PFAs. Diese chemischen Verbindungen werden für fluoridhaltige Beschichtungen eingesetzt – wasser-, schmutz- und fettabweisend auf Kleidung, Kochgeschirr, Outdoor-Equipment, Möbeln, Papier und vielem mehr. Am bekanntesten sind Perfluorooctansäure (PFOA) und Polytetrafluorethylen (PTFE), besser bekannt als Teflon. Allein zur Klasse der PFAs gehören nach Angaben des Umweltbundesamtes etwa 4.700 verschiedene Substanzen. Von Fachleuten als „Ewigkeitschemikalie“ bezeichnet, weisen sie eine sehr lange Abbauphase auf. Ausgewaschen verbleiben sie länger in der Natur als jede an-

dere von Menschen hergestellte Substanz. Genau das macht sie für das Grundwasser so gefährlich: PFAs stehen im Verdacht, verschiedene Krebsarten zu begünstigen. Aus diesem Grund hat die EU sie in die Liste der zu bhebenden Inhaltsstoffe ab 2025 aufgenommen. Sobald ein Grenzwert festgelegt ist, werden die Labore ihre Prüfung entsprechend anpassen. Da die zusätzliche Beprobung auch zusätzliche Kosten verursacht, sprechen sich die Wasserversorger für eine stärkere Berücksichtigung der Schadstoff-Herkunft aus.

Gut, dass es Grenzwerte für die Inhaltsstoffe in unserem Trinkwasser gibt! Ohne sie – eine strenge Vorgabe des Gesetzgebers – wäre auf die Qualität unseres Lebensmittels Nr. 1 nur halb so viel Verlass. Und auch darüber hinaus gelten für die Arbeit des WZV Strelitz vielfach juristische Regelungen. Europa-, Landes- oder Kommunalrecht? Die WASSERZEITUNG gibt einen Überblick über das Fundament.

Der WZV Strelitz ist wie jeder Zweckverband in Deutschland eine Körperschaft öffentlichen Rechts. Das heißt, an den Verband als juristische Person werden von seinen Mitgliedsgemeinden, deren Pflicht das eigentlich wäre, die Aufgaben der Wasserversorgung und Abwasserbereitung übertragen. Dafür werden alle nötigen Sachmittel und Personal in einer selbstständigen Einheit, dem Zweckverband, zusammengetragen. Dieser muss sich an öffentliches Recht halten. Das bedeutet unter anderem: Der kommunale Betrieb muss dafür Sorge tragen, dass am Ende seiner wirtschaftlichen Kalkulation ein Ergebnis plus-minus Null steht. Er darf also keinen Profit machen. Mögliche Überschüsse oder Mindereinnahmen werden stets für die nächste Kalkulationsperiode zu berücksichtigen – und haben jeweils senkende oder erhöhende Wirkung auf die Gebühren.

Basis für alles
Die Grundlage dafür sind die Satzungen des WZV, die deshalb auch auf jeder Jahresabrechnung vermerkt sind.

Der WZV Strelitz lässt das Trinkwasser am Ausgang der Wasserwerke sowie die Abläufe der Kläranlagen kontinuierlich gründlich untersuchen. Auch auf Spurenstoffe. Hintergrund ist die zunehmende Diskussion um Belastungen unserer aquatischen Umwelt.

Die gute Nachricht am Anfang: Das Trinkwasser ist rein! Hier gibt es keine Spuren von Arzneimitteln. Dabei liegen die Nachweisgrenzen bereits bei wenigen Milliardstel Gramm (0,000000001 g) je Liter. Noch sind vom WZV genutzte tiefere Grundwasserleiter nicht belastet. In Oberflächenwasser wurden jedoch laut Umweltbundesamt deutschlandweit etwa 150 verschiedene Arzneimittelwirkstoffe gefunden. Einer ist zum Beispiel das weit verbreitete Schmerzmittel „Diclofenac“. Dieses ist bereits in Gewässern nachweisbar und

Alles, was RECHT ist

Gesetzliche Vorgaben sind Grundlage der Zweckverbandsarbeit

Rechtsgrundlagen bei Satzungserstellung oder -änderung

Europäisches Recht

Zu wissen, welche Entscheidungen und Beschlüsse das Europäische Parlament in seiner Wasserrahmenrichtlinie getroffen hat, ist Grundvoraussetzung für jedwedes Handeln des WZV. Diese Richtlinie ist verbindlich. Beispiel: Nachdem die Europäische Union festgelegt hatte, wie Wasserzähler in ihren Mitgliedsländern technisch beschaffen sein sollen, mussten die vorherigen sukzessive ersetzt werden.

Bundesdeutsches Recht

Eine Vielzahl an Vorgaben für die Trinkwasserversorgung und Schmutzwasserentsorgung hat der Bund in einer Vielzahl von Rechtsvorschriften festgelegt, unter anderem im Wasserhaushaltsgesetz (WHG) in der aktuellen Fassung vom 31. Juli 2009. Die Bestimmungen zum Schutz und zur Nutzung von Grundwasser und Oberflächengewässern sind auch für die Satzungeninhalte des WZV maßgeblich. Klar geregelt sind im WHG außerdem Vergabe- und Baurechte für Wasser- und Abwasserdienstleistungen sowie Umsatzsteuer- und Preisangabenverordnungen.

Landesrecht MV

Unter Beachtung des WHG und der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie hat jedes Bundesland



seine eigenen Grundsätze. Im Wassergesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern (LWaG) – zuletzt wurde es 2021 geringfügig geändert – wird beispielsweise die Bewirtschaftung des Grundwassers präzisiert oder aber auch die Nutzung von oberirdischen Gewässern zu Freizeit-zwecken. Die Mindestanforderungen zum Rückführen von gereinigtem Abwasser in die natürlichen Gewässer schreibt wiederum die Kommunalabwasserordnung (KAbwVO) von 1997 vor. Sie konkretisiert auch die zur Prüfung einzusetzenden Analyse- und Messverfahren.

Kommunalverfassungs- und -abgabenrecht

Diese gesetzlichen Bestimmungen sind sozusagen der direkte Kontrollmechanismus für die Arbeit des WZV. Die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Mitgliedsgemeinden entscheiden in kommunaler Selbstverwaltung und nach eingehender Prüfung vieler Fakten über sämtliche Belange in Sachen Wasser und Abwasser. Die Kontroll- und Aufsichtsfunktion dafür übernimmt die Kommunalaufsicht.

Neben den Verbandsatzungen hat jeder Verband außerdem eine eigene Geschäftsordnung. Diese wurde ebenso von den Vertretern der Mitgliedsgemeinden gesetzeskonform erstellt. In der Geschäftsordnung ist unter anderem der formelle Ablauf einer Verbandsversammlung festgelegt.

Die Satzungen jeweils für Trink-, Schmutz- und Niederschlagswasser stimmt der WZV bei jeder Änderung mit der Verbandsversammlung ab. Sie sind sowohl vor dem Inkrafttreten als auch nach jeder Änderung der Kommunalaufsicht anzuzeigen. Der Inhalt ist abhängig von den territorialen Gegebenheiten im Verbandsgebiet sowie von den unterschiedlichen Voraussetzungen der Mitglieder in der Verbandsversammlung. Dort sind die Bürgermeister aller Städte und Gemeinden vertreten, die dem WZV die Aufgabe übertragen haben, sich um die Wasserversorgung und Abwasser-

entsorgung zu kümmern. Die Satzungen berücksichtigen wiederum das jeweils übergeordnete Recht. Hier hinein fließen also alle geltenden gesetzlichen Regelungen für das laufende Wasser-Abwasser-

Knapp 200.000 Euro „in den Sand gesetzt“

Wo heute noch die Bagger rollen, finden in naher Zukunft 18 neue Grundstücksbesitzer ihr neues Zuhause. Der WZV erschließt in Feldberg das Wohngebiet Luzinweg. Das heißt: 400m Schmutzwasserleitung mit 9 Schächten und 470m Trinkwasserleitung werden vom WZV gebaut. Invest-Volumen: 193.000 Euro. Ende August sollen die Arbeiten des WZV abgeschlossen sein. Im Gange sind dann noch die Anschlussleistungen für Strom, Telekommunikation oder

auch kleinere Straßenbautätigkeiten. Und auf einer anderen wichtigen Baustelle geht es ebenso voran, wenn auch leider nicht im erhofften Tempo. Für den Bau der neuen Schlammentwässerung in Mirow verzögern sich wichtige Lieferungen für Ausrüstungsteile. Grund dafür ist die aktuelle Marktsituation (Krieg in der Ukraine, Corona). Seit 1. August haben die Arbeiten mit der Baufeldfreimachung für die Schlamm-lagerhalle begonnen. Die Anlage soll noch in diesem Jahr in Betrieb gehen.



Gefahr erkannt – Gefahr gebannt

Statistisch gesehen platzt etwa alle 30 Sekunden irgendwo in Deutschland ein Wasserrohr. Versicherer regulieren hier jährlich über eine Million Wasserschäden in Privathaushalten. Damit sind zwar die Kosten gedeckt, Ärger und Aufwand bleiben jedoch trotzdem an den Bewohnern hängen.

Wassermelder können zu Hause Schäden vermeiden

Die Ursachen für die „nassen Überraschungen“ sind vielfältig. Brüchige Rohrleitungen, eine undichte Stelle am Ablauf der Spülmaschine, ein defektes Rohr unter der Spüle, eine beschädigte Waschmaschine oder eine überlaufende Badewanne – schon gelangt das Wasser dorthin, wo es nicht hin soll. Auch unerwartet heftiger Regen hat schon so manchen Keller unter Wasser gesetzt. Abhilfe schafft ein digitaler Wassermelder. Solch ein kleines Gerät erkennt mögliche Gefahren frühzeitig und warnt die Hausbewohner umgehend. Verschiedene Mo-

delle sind im Handel erhältlich, meist mit einem ähnlichen Funktionsprinzip: Über zwei Elektroden wird anstehendes Wasser detektiert. Je nach Ausführung gibt der Melder einen bis zu 100 dB lauten Alarm von sich, blinkt rot und benachrichtigt Haus- oder Wohnungsbesitzer sogar aufs Mobiltelefon, wenn gewünscht. So können auch unterwegs schnell die ersten nötigen Schritte eingeleitet und größere Schäden verhindert werden. Damit der Wassermelder wirklich zuverlässig arbeitet, sollte man Beratung und Montage auf einen Fachmann vor Ort vertrauen.



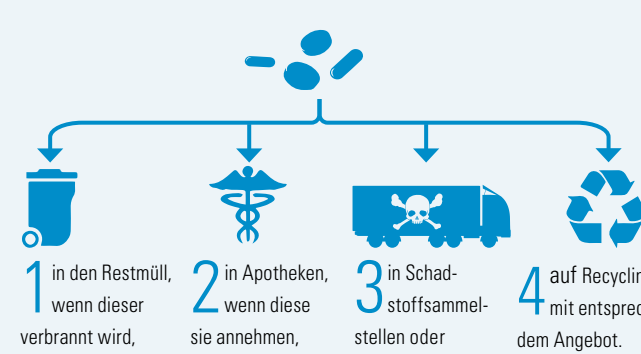
Steht das Wasser draußen bis fast auf Sitzhöhe, läuft es meist auf natürlichem Wege wieder weg. In den eigenen vier Wänden hätte das vielfach drastischere Folgen. Ein Wassermelder kann im Vorfeld schützen.

Medikamente nicht ins Abwasser

Richtiger Entsorgungsweg ist Teil des Puzzles

So entsorgen Sie alte Arznei richtig

ZUERST DIE AUSNAHME: Spezielle Medikamente, zum Beispiel zur Behandlung von Krebs, dürfen nicht in den Hausmüll. Halten Sie in diesem Fall Rücksprache mit Ihrem Arzt. Ansonsten gibt es **VIERT ARTEN**, Arznei zu entsorgen. Die Toilette ist natürlich **keine** davon! Vielmehr gehört die abgelaufene oder nicht mehr benötigte Medizin:



Unter www.arzneimittelentsorgung.de können Sie in Ihrem Bundesland den entsprechenden Kreis anklicken und den empfohlenen Entsorgungsweg sehen.

*1 Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e.V.

*2 Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e. V.

kan bei Fischen Nierenschäden hervorrufen. Medikamentenrückstände können auf zwei Wegen in den Abwasserkreislauf gelangen. Weil der menschliche Körper viele Bestandteile nicht aufnehmen kann, werden (manchmal bis zu 90 Prozent) unverändert ausgeschieden. Gleichzeitig dient die Toilette manchen Nutzern als Entsorgungsweg für Arzneimittel. Abgelaufene oder nicht mehr benötigte Tabletten und Flüssigkeiten werden hier weggekippt. Schätzungen gehen von mehreren Tonnen jährlich aus. Die derzeitigen Reinigungsstufen in den Kläranlagen sind jedoch für einen effektiven Rückhalt der Arzneimittelrückstände nicht ausgelegt und müssten aufwendig nachgerüstet werden. Bevor das jedoch nötig wird, sollte der Eintrag vorher vermieden werden. Wenn die Stoffe gar nicht erst in die Kanalisation gelangen, dann müssen sie auch nicht mit ho-

hem Energie- und Kostenaufwand aus dem Abwasser entfernt werden. Ein brisantes Thema: Die steigende Lebenserwartung in Deutschland führt zu einem höheren Pro-Kopf-Verbrauch von Arzneimitteln. Laut BDEW-Studie* nehmen wir im Jahr 2045 bis zu 70 Prozent mehr Medikamente ein als heute. Angesichts der bereits heute mehr als 1,4 Millionen verkaufter Packungen eine enorme Menge! Martin Weyand, BDEW-Hauptgeschäftsführer Wasser/Abwasser, hält es deshalb für notwendig, „auf allen Ebenen eine ökologisch-verträgliche Strategie umzusetzen“. Dazu gehörten strengere Anforderungen bei 1. der Zulassung, 2. der Anwendung, 3. der Substitution kritischer Stoffe durch ökologisch abbaubare Produkte und 4. einer transparenten Entsorgung.

* Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e. V.

KURZER DRAHT

Wasserzweckverband Strelitz

Wilhelm-Stolte-Straße 90
17235 Neustrelitz

Telefon: 03981 474 -316
Kundencenter: -162 bis -165
Grundstücke: -316
Beiträge: -320
Anschlüsse: -206

info@wzv-strelitz.de
www.wzv-strelitz.de

Bereitschaft: 0171 7412512

In unserem platten Land ist das mit dem Klettern im Freien aufgrund fehlender Berge und Felswände eigentlich schwierig. Dennoch muss man auch hier nicht drauf verzichten. Kletterparks zwischen Boltenhagen in Westmecklenburg und Pudagla auf Usedom locken mit Parcours in luftiger Höhe.

Es sind Angebote für Junge und jung Gebliebene, die sich im Freien bewegen und dabei zusätzlichen Nervenkitzel erleben wollen. Schon am Namen Kletterpark, -wald oder -garten wird deutlich – hier geht es um aktiv sein in der schönen Natur Mecklenburg-Vorpommerns. Bei vielen Angeboten kann man nach dem Vergnügen direkt (zurück) ans Wasser wie in Schwerin, Plau, Boltenhagen oder Userin.

Und so wird mitten im Grünen gehangelt, geklettert, gerutscht. Man hängt in und an Seilen, bewegt sich über Stege, Netze, Brücken und Stufen. Ganz Mutige probieren den freien Fall, nur vom Karabiner am Seil gesichert. Überall geht es ziemlich wacklig und einige Meter über dem Boden zur Sache. Voraussetzung generell ist eine durchschnittliche körperliche Fitness, und Höhenangst sollte man natürlich nicht haben.

Adrenalinkick inklusive

Was macht den Reiz dieser Freizeitbeschäftigung aus? Auf den Internetseiten der Anbieter heißt es, es ginge ums Überwinden, sich etwas (zu-)trauen und Spaß. Das Klettern im Team fördere neben dem eigenen Selbstvertrauen auch die Gemeinschaft – besseres Körpergefühl und Adrenalinkick inklusive. Und so sieht man an den verschiedenen Orten Familien, Freunde, Klassen, Vereinsgruppen oder Kollegen, die gern einmal für ein paar Stunden gemeinsam höher hinauswollen.

Climb up! Hoch hinaus!

Klettern bringt Nervenkitzel und Glücksgefühle



Sport, Spannung und Spaß kommen beim Klettern nicht zu kurz.

Fotos (2): Waldseilgarten Havelberge

Bevor man sich aufmacht zum Ziel seiner Wahl, sollte man sich mit Öffnungszeiten (*Stichwort Corona*) und Rahmenbedingungen (*Körpergröße,*

Alter, Begleitung der Kinder erforderlich?) vertraut machen. Festes Schuhwerk an, störender Schmuck ab, lange Haare zusammen und los geht's!

Lediglich Sturm, Gewitter oder Regen können ansonsten dazu führen, dass die Parks aus Sicherheitsgründen geschlossen bleiben.

BOLTENHAGEN

Freier Fall

Direkt an der Strandpromenade liegt der Kletterpark Boltenhagen. Er wirbt mit fünf Parcours und 80 Elementen. Ein Highlight: der freie Fall aus elf Metern Höhe.

» www.kletterpark-boltenhagen.de

PLAU AM SEE 100 Meter am Seil

Wer traut sich mit der 100 Meter langen Seilrutsche über den kleinen See? Gäste des Kletterparks Plau am See können das für sich herausfinden.

» www.kletterpark-plau.de

PUDAGLA/USEDOM

Nächster Halt: Kletterwald

Auf Deutschlands sonnenreichster Insel hält die Bahn in Ückeritz/Neu Pudagla nur 400 Meter vom Kletterwald entfernt. Das Vergnügen auf sechs Parcours mit unterschiedlichen Schwierigkeiten und Höhen zwischen einem und 14 Metern kann beginnen.

» www.kletterwald-usedom.de



Foto: Kletterwald Usedom



USERIN

Schwarze „Piste“ an den Havelbergen

Der Wald-Hochseilgarten Havelberge liegt im Herzen der Seenplatte auf dem Areal des Camping- und Ferienparks Havelberge, und zwar mitten im hohen Kiefernwald. Fünf Kleinkind-Strecken und sieben für Größere verlangten den Kletterern im Useriner Ortsteil Groß Quassow einiges ab, am anspruch-

vollsten ist der Hochseil-Parcours Schwarz plus.

» www.haveltourist.de/hochseilgarten

SCHWERIN

Zebbras und Nashorn zum Greifen nah

Neben dem Schweriner Zoo und somit ebenfalls direkt am See befindet sich der Kletterwald der Landeshauptstadt. Es locken neun verschiedene Strecken im Mischwald in einer Höhe von 2 bis 14 Metern, einer 120 Meter langen Seilbahn sowie freier Fall aus 14 Metern Höhe.

» www.schweriner-kletterwald.de

Gemütlich nach oben

Wandern in Baumkronen

Neue Pfade können auch all jene Frischluftfreunde betreten, denen das Klettern zu aufregend ist, die aber dennoch in die Höhe streben. Baumwipfel- und -kronenpfade locken diese Besucher.

Zwischen Ostsee und Achterwasser

Vom Baumwipfelpfad Usedom in **Heringsdorf** können Gäste über die Insel mit ihren bewaldeten Hügeln, Seen und Achterwasser schauen. Vom 33 Meter hohen hölzernen Turm blickt man bis zur Insel Rügen bzw. das polnische Festland auf der anderen Seite des Stettiner Haffs. Ein Highlight ist das 50 Quadratmeter große begehbare Netz in der Mitte der obersten Aussichtsplattform.

Inmitten der 1.000 Jahre alten Eichen

620 Meter Seite an Seite mit den ältesten Bäumen Deutschlands: Auf dem Baumkronenpfad **Ivenack** ist man den 1.000-jährigen Baumriesen ganz nah. Die 40 Meter hohe Plattform lässt Wildgehege, Schaugatter und Ausstellung im Barockpavillon weit unter uns und ermöglicht einen schönen Rundumblick, besonders auf den Ivenacker See.

Der Adlerhorst auf Rügen

Deutschlands nördlichster Baumwipfelpfad befindet sich im Binzer Ortsteil **Prora**. Besonderer Hingucker hier ist der Aussichtsturm, der einem Adlerhorst nachempfunden wurde. Zwischen dem Kleinen Jasmunder Bodden und der Prorer Wiek befindet sich der Baumwipfelpfad Rügen, der Ausblicke auf drei verschiedene Ökosysteme bietet: Wald, Offenland und Feuchtgebiete.



Einfach loswandern – auf dem Naturparkweg



2

Auf seiner Insel im Schweriner See ist das Schloss von allen Seiten ein Hingucker.

Ganz im Westen, im UNESCO-Biosphärenreservat startet der Naturparkweg, der durch sieben Naturparks und den Müritz-Nationalpark führt und schließlich nach 907 Kilometern am Stettiner Haff endet. Hape Kerkelings Wandermotto „Ich bin dann mal weg“ lässt sich in MV fast überall in der Nähe der Haustür umsetzen.

„Natur, Nachhaltigkeit und Nähe – mit diesen Themen will das Urlaubsland Mecklenburg-Vorpommern punkten. Da fügt sich die Eröffnung des Naturparkwegs ganz besonders gut ein“, sagte Wolfgang Waldmüller, Präsident des Tourismusverbandes MV, im Juni 2021. „Wir hoffen auf viele Wanderer, die den Weg erkunden möchten.“ Und das könnten sowohl Gäste aus anderen (Bundes-)Ländern sein als auch Einheimische, die ihre Region mal abseits des Trubels besser kennenlernen wollen.

Genießen mit allen Sinnen

Bäche, Flüsse, Ostsee. Bauernhöfe, Dörfer und Städte. Weiher, Teiche, Seen. Glockentürme, Kirchen, ein Dom. Wiesen, Wälder, Felder. Fernab vom Trubel der Ostseebäder lassen sich unzählige Entdeckungen machen. Und das in gemächlichem Tempo, völlig entschleunigt und aus eigener (Bein-)Kraft. Es bleibt viel mehr Zeit, die Natur mit allen Sinnen zu genießen. So zieht im Frühjahr der Duft von frischen Holunderblüten in die Nase und jetzt der von reifen Sommerkräutern. Hier glitzert die sich kräuselnde Wasseroberfläche, dort rauschen Warnow oder Peene über Stromschnellen hinweg. Eine Farbsinfonie aus gelbem Raps, rotem Mohn, grünen Buchenwäldern. Eine Klangsinfonie aus Kuckuck, dem Klappern der nun langsam wieder abziehenden Störche oder dem Grugru der rastenden Kraniche. Steinchen vom Wegesrand, bald die ersten Kastanien landen als Fundstücke in Hosen oder Jackentaschen und erinnern später an das Erlebte.

Entlang der Route kann man sich nach eigenem Gusto einzelne schöne Spaziergänge, Tagesetappen oder aber längere Wege aussuchen. Ein Ein- und Ausstieg ist überall möglich. Wem die Kilometer in unserem Bundesland nicht ausreichen, der kann in beide Richtungen weiterwandern. Der Naturparkweg ist als E9a in MV die Binnenvariante des europäischen Fernwanderweges E9. Dieser verbindet die Küsten von Atlantik, Nordsee und Ostsee.

907 km quer durch MV entlang an Seen, Flüssen und Mee(h)r



STECKBRIEF

Hier führt der Naturparkweg durch (von Westen nach Osten gesehen):

START

- UNESCO Biosphärenreservat Schaalsee
- Naturpark Sternberger Seenland
- Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide

SÜDROUTE

- Müritz-Nationalpark
- Naturpark Feldberger Seenlandschaft
- Naturpark Am Stettiner Haff

NORDROUTE

- Naturpark Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See

ZIEL

- Naturpark Insel Usedom
- 907 km
- 99 Informationstafeln
- 1.500 Wegweiser

Wegverlauf und zoomfähige Karten mit touristischen Attraktionen und Projekten unter:

www.naturparkweg-mv.de



1

Auf geht's. Der Naturparkweg startet in MV im UNESCO-Biosphärenreservat. In Zarrentin gibt es am Schaalsee ein schönes Freibad.



3

An vielen Stellen entlang der Route laden idyllische Fleckchen zum Rasten ein.



4

Nicht nur am Zierker See bei Neustrelitz dürften sich Hunde auf den Wanderetappen wohlfühlen.



6

In MV endet der Naturparkweg auf Usedom.

5

Natur pur – das verspricht und hält der Naturparkweg, hier am Feldberger See.

Versorgen Sie sich jetzt ausreichend mit Flüssigkeit / Tipp: Sommerdrinks

Wasser? Aber lecker!

Anderthalb Liter Wasser, so viel sollte es schon sein, empfiehlt die Deutsche Gesellschaft für Ernährung bezüglich unserer täglichen Trinkmenge. Hinzu kommen rund 0,9 Liter, die wir über die Nahrung aufnehmen sollten. Doch das ist leichter gesagt, als getan.

Idealerweise trinken Sie die 1,5 Liter über den Tag verteilt, das sind etwa sechs bis acht Gläser. Davon profitiert Ihr Körper deutlich mehr, als wenn Sie große Mengen in kurzer Zeit zu sich nehmen. Wer Sport treibt oder z. B. im Job körperlich gefordert ist, sollte sogar noch mehr trinken. Das gilt auch bei bestimmten Erkrankungen. Unser Tipp: Versuchen Sie es mit Ritualen,



Foto: SPREE-PR/Kuska

Erfrischung mit drei Zutaten: ein sommerlicher Melonenkick!

anstatt auf den Durst zu warten. Denn Durst ist bereits ein Notsignal des Körpers, das er schon bei einer Absenkung des Körperwasser-Anteils um 0,5 Prozent aussendet. Stellen Sie sich eine Karaffe mit Wasser auf den Tisch, mischen Sie etwas Obst hinein, Minze oder, wer mag, einige Scheiben Ingwer. Vielleicht richten Sie sich sogar feste Trinkpausen ein. Oder Sie gewöhnen sich an, jeden Morgen mit einem bis zwei Gläsern Wasser in den Tag zu starten. Gesunder Nebeneffekt: Ihr Darm kommt in Gang und Sie vermeiden die unangenehmen Effekte eines trägen Darms. Kopfschmerzen und/oder Kreislaufprobleme sind meist das erste Anzeichen dafür, dass Sie dringend Ihren Wasserhaushalt ausgleichen müssen. Und die Mühe lohnt sich: Wer viel und regelmäßig trinkt, ist nachweislich

leistungsfähiger. Für die Konzentrationsfähigkeit, Gedächtnisfunktionen, fürs Lernen, die Koordination und auch das Reaktionsvermögen ist eine gute Hydratation essenziell.

Süßes Beerchen

Füllen Sie jeweils eine Handvoll gefrorener Erdbeeren, Himbeeren und Blaubeeren in eine Karaffe. Auffüllen mit Wasser, mindestens 15 Minuten ziehen lassen – am besten mit Eiswürfeln genießen!

Melonenkick

Füllen Sie eine Karaffe halbvoll mit Wassermelonen-Stücke. Dazu ein paar Blätter Minze. Auffüllen mit Wasser, 1/2 Stunde im Kühlschrank ruhen lassen – erfrischen!

Hätten Sie's gewusst?

Pro Tag gehen unserem Körper durchschnittlich zwei Liter Wasser verloren. Ein Liter wird über den Urin ausgeschieden, einen halben Liter verlieren wir durch Schwitzen über die Haut, einen weiteren halben Liter beim Atmen über unsere Lungen.

Kleine Brummer, großer Durst

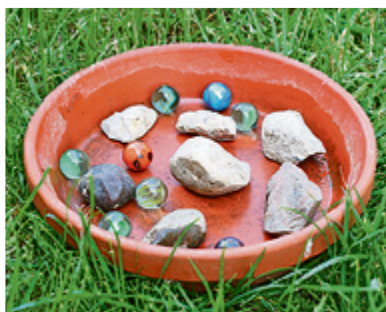
Insektentränken helfen, Vielfalt zu erhalten

Summ', summ', summ', Bienen summ' herum ... Wo früher vielstimmiges Sirren bis Brummen zu hören war, ist es heute oft erschreckend ruhig. Insekten werden nachweislich weniger – und das ist nur auf den ersten, unbedachten Blick ein Grund zu Freude. Allein unsere Bienen sind unermesslich wichtig für das Fortbestehen von Flora und Fauna. 80 Prozent aller hier beheimateten Kulturpflanzen sind auf die Bestäubung von Honigbienen angewiesen, heißt es vom Bauernverband.

Umso wichtiger, dass ihr natürlicher Lebensraum erhalten bleibt – schadstofffreie Böden und Grundwasser eingeschlossen! – und dass auch den kleinsten Flügeltieren bei heißer Witterung ausreichend Nass zur Verfügung steht. Eine Insektentränke ist niedlich anzuschauen und in wenigen

Schritten selbst hergestellt: Eine flache Schale mit etwa 20 cm Durchmesser mit Steinchen, Murmeln, grobem Kies oder anderen Utensilien befüllen, die später leicht aus dem Wasser herausragen.

Hier hinein kommt schlicht: Sauberes Wasser. Gern kann es je nach Verschmutzung und Verdunstung täglich gewechselt werden. Die „eingebauten“ Landeplätze ermöglichen sicheren Halt verhindern das Ertrinken.



Man nehme eine flache Tonschale mit ein paar Steinen und Murmeln ...



... und fülle Wasser hinein – fertig ist die Insektentränke.

Fotos (2): SPREE-PR/Hultsch

Kalt oder heiß, wer weiß ...

Temperatur wird unterschiedlich wahrgenommen

Jedes Mal, wenn man vom Toben schwitzt, kommt ein Erwachsener und verlangt, dass man den Pulli wieder überzieht. Aber es ist doch so warm! Stimmt, doch unser Körper irrt sich manchmal, was die wirkliche Temperatur um uns herum betrifft. Beispiel gefällig?

Für diesen Test stellen wir drei Schüsseln mit Wasser bereit:

Schüssel 1: sehr kaltes Wasser (z. B. mit Eiswürfeln)

Schüssel 2: sehr warmes Wasser (bitte ohne Verbrühungsgefahr!)

Schüssel 3: lauwarmes Wasser

Nun wandert eine Hand in das eiskalte, die andere in das sehr warme Wasser. Es dauert einen Moment, bis sie sich an die jeweilige Temperatur gewöhnt haben. Nach ungefähr einer Minute, beide Hände in das lauwarmer Wasser hineinhalten. Es ist verblüffend: Die aufgewärmte Hand empfindet es als kalt, die kalte Hand wiederum als sehr warm. Deutlich wird, dass eine Temperatur je nach Umgebung oder vorheriger Aktivität unterschiedlich wahrgenommen wird. Nicht umsonst ist ein eiskaltes Bad nach der Sauna der Hit. Fazit: Unser Körper lässt sich täuschen. Wenn Mama oder Papa sagen, die Jacke wird zugemacht, sollte man also für die eigene Gesundheit lieber auf sie hören.



Schüssel 2 und 1: Eine Hand wandert in das eiskalte Wasser, die andere ins warme.



Schüssel 3: bringt das verblüffende Ergebnis: Beide Hände nehmen die Temperatur unterschiedlich wahr.

Fotos (2): SPREE-PR/Hultsch